

## KOMMUNALWAHL IN STROMBERG

► Bei der Kommunalwahl am 25. Mai konkurrieren zwei Damen um das Amt der Stadtbürgermeisterin von Stromberg: Amtsinhaberin Klarin Hering (CDU) und Marlis Klauer (WGS).

► Die Allgemeine Zeitung hat im Vorfeld der Wahl beide Damen getroffen und mit ihnen über die drängendsten Probleme der Stadtpolitik und ihre Lösungsansätze gesprochen.

## Viel ist geschafft, viel steht noch an

**ZUKUNFT** Strombergs Stadtbürgermeisterin hat schon für ihre zweite Amtszeit geplant

**STROMBERG** (fkm). „Blanke Naivität“ hat Klarin Hering in die Politik getrieben, das sagt die amtierende Stadtbürgermeisterin von sich selbst. Der erste Schritt war, sich in den Elternausschuss des Kindergartens wählen zu lassen, erinnert sich die Mutter zweier Kinder. „Das war mir aber nicht be-

vor allem der Ausbau der Kinderkrippe und des Schwimmbades habe viel Kraft gekostet, sagt Hering. „Bei den knappen Kassen eine Kinderkrippe durchzukriegen ist schon was.“

Seit 2009 steht die CDU-Politikerin der Stadt Stromberg vor und bewirbt sich nun um eine zweite Amtszeit. „Es wäre ein schlechtes Zeichen, wenn ich als oberste Ehrenamtliche das Handtuch werfe“, sagt Hering, die damit das Engagement der vielen Ehrenamtlichen in Stromberg gewürdigt sehen möchte. „Und freiwillig zurückstecken werde ich auch nicht.“

In ihrer zweiten Legislaturperiode hofft Hering auf einen endgültigen Schluss für das Kalkwerk. Im Anschluss möchte sie dort – wie bei dem Projekt Kurhaus – mit dem Bebauungsplan weiterkommen. Nur so könne man weitere Einnahmen generieren.

Sie will aktiv auf die Suche gehen, um einen Privatinvestor für das Schwimmbad zu finden. Eine Legislaturperiode sei für diese Wünsche keine Zeit, denkt Hering schon weiter. „Ich habe in den letzten fünf Jahren gesehen, wie lange solche Projekte brauchen.“ Am 25. Mai entscheiden die Stromberger, ob sie Hering weitere fünf Jahre geben wollen.



wusst, dass das schon Politik ist.“

Was viele vergessen: das Amt als Stadtbürgermeisterin ist ein Ehrenamt. Von Beruf ist Hering Anwältin, sie betreibt eine Kanzlei in Waldalgesheim. Viele ihrer Mandanten sind an ihre Person gebunden. „Das bringt mich ganz schön an meine Grenzen“, räumt die 53-Jährige ein. Von den Menschen, mit denen sie zu tun hat, erwartet Hering deshalb große Flexibilität.

„Wenn es einfach wäre, würde es mir keinen Spaß machen“, sagt die Christdemokratin über ihr Amt. „Ich habe in den letzten fünf Jahren einiges gemeinsam mit dem Stadtrat geschafft.“

## Gewerbe soll die Rettung bringen

**KLARIN HERING** Für die amtierende Stadtbürgermeisterin hat die Sanierung der Haushaltslage oberste Priorität

**STROMBERG.** Seit 2009 steht Klarin Hering (CDU) der Stadt Stromberg vor, jetzt bewirbt sie sich um eine zweite Amtszeit. Im Gespräch mit der AZ macht sich die Amtsinhaberin Gedanken über drängende Fragen, die Stromberg künftig beschäftigen werden.

**Frau Hering, die Haushaltslage in Stromberg schaut ja nicht eben rosig aus. Wie möchten Sie als Bürgermeisterin die Finanzen künftig sanieren?**

### INTERVIEW

Die Finanzen stehen ganz oben. Die Situation können wir nur durch Ansiedlung von Gewerbe und durch Zuzug von Neubürgern, also der Schaffung von Neubaugebieten und der damit verbundenen Erhöhung der Steuereinnahmen verbessern. Die Vorgaben des LEP IV erschweren die Ausweisung von Neubaugebieten, optimistischer sehe ich eine Ausweisung von Gewerbegebieten im Bereich Hunsfels nach Beendigung des Kalkwerkbetriebes. Weiter haben wir die Möglichkeit, im Bereich des früheren „Kurhausgeländes“ voranzukommen, auf dass sich Neubürger in Stromberg ansiedeln. Weiterhin muss versucht werden, Ausgaben zu vermindern. Ein großer Posten sind hier die anteiligen Kosten für das gemeinsam mit der VG betriebene Schwimmbad, von denen die Stadt 20 Prozent aufbringen muss. Hier muss ein Privatinvestor gefunden werden, um die finanzielle Last zu reduzieren.

**Hat Stromberg noch Entwicklungsbedarf in Sachen Tourismus und wenn ja, wo liegen**

**gen Potenziale, die Sie künftig stärker nutzen möchten? Oder gibt es Konzepte, die überdacht werden sollten?**

Das Wort Tourismus ist zu groß gegriffen. Die Gäste suchen hier Erholung und Natur. Ein Kleinod kann man aus Stromberg machen, dafür braucht es aber auch privates Engagement. Das Konzept der Tourist-Info möchte ich gerne überdenken und auch die Präsentation Strombergs nach außen. Auch möchte ich mich zukünftig mehr mit Menschen aus der Praxis austauschen. Nach den Kommunalwahlen soll darüber beraten werden, ob die Besucher Strombergs für ihre Kurtaxe irgendeine Form von Vergünstigung erhalten, zum Beispiel auch beim Schwimmbadeintritt. Wir können nur in kleinen Schritten vorwärts gehen, denn große und kostenintensive Infrastrukturmaßnahmen sind bei den knappen Kassen nicht zu rechtfertigen. Von daher steht für mich Pflege und Erhalt bestehender Einrichtungen im Vordergrund.

**Wie weit ist die Idee eines Bürgerbusses inzwischen gediehen?**

Eine Busanbindung des Schindeldorfes ist – schon vor meiner Zeit – nicht nur diskutiert sondern vielfach getestet worden. Gescheitert ist die Maßnahme immer wieder an der mangelnden Nachfrage. Im letzten Jahr gab es einen erneuten Antrag der WGS. Weil wir aber der Meinung waren, dass ein neuer Versuch

– nur bezogen auf Stromberg – zu kurz greift und ähnliche Probleme auch in Nachbargemeinden vorhanden sind, wollten wir den Antrag auf die gesamte Verbandsgemeinde ausdehnen. Das ist dann auch geschehen. Mittlerweile ist es mir gelungen, mit Hilfe eines in Stromberg ansässigen Autohauses, der

Firma Mecking, ein Fahrzeug zu organisieren. Wie Frau Denker berichtet hat, gibt es genug ehrenamtliche Fahrer, so dass jetzt einer Realisierung nichts mehr im Wege steht.

**Wie sieht die ärztliche Versorgung in Stromberg aus? Braucht und/oder will man hier ein Ärztehaus?**

Zwar ist Stromberg gut mit Allgemeinärzten ausgestattet, doch droht auch hier Überalterung. Mein Wunsch ist ein Ärztehaus wie in Hargesheim, indem viele Ärzte unter einem Dach gut erreichbar praktizieren.

Wichtiges Fragment ist und bleibt aber die Basisversorgung. Der Patient soll alles vor Ort finden, Apotheke, Physiotherapie oder Zahnarzt. Auch das Ärztehaus müsste privat finanziert werden, denn die Gemeinde kann keine finanziellen Anreize geben. Aktiv kann nur das Planungsrecht geschaffen werden.

**Wie möchten Sie künftig den Schwerlastverkehr aus Stromberg fernhalten? Ist der Bau einer Umgehungsstraße eine mögliche Lösung und überhaupt umsetzbar?**

Solange die Firma Gaul den Steinbruch betreibt, fließt auch der Verfüllungsverkehr durch Stromberg. Die von den Brummis befahrenen Landesstraßen kann ich nicht sperren lassen und eine Umgehungsstraße ist aufgrund der finanziellen Situation sehr visionär.

**Wie stehen Sie zum Projekt Ruheforst? Wie weit ist es bisher gediehen?**

Ein solches Projekt wird zurzeit nicht diskutiert und wurde vor einigen Jahren bereits abgelehnt. Ich bin – jedenfalls am gleichen Ort – weiterhin gegen das Projekt Ruheforst. Die Frage der Erschließung ist noch ungeklärt. Würde man das Gelände als Friedhof deklarieren, so würde dies für die nächsten 100 Jahre gelten. Und bereits in 20 Jahren könnte sich die Bestattungskultur so geändert haben, dass kein Interesse mehr an einer Beerdigung auf einem Ruheforst bestehen könnte. Desweiteren gehört das Gelände zum Einzugsbereich eines Wasserschutzgebietes.



Die amtierende Stadtbürgermeisterin Klarin Hering bewirbt sich erneut. Foto: fkm

Das Interview führte Felix Monsees.

## Bürger dürfen mitentscheiden

**MOTIVATION** Klauer will als Stadtbürgermeisterin Strombergs Einwohner stärker in die Politik einbinden

**STROMBERG** (jul). Wenn Marlis Klauer Stadtbürgermeisterin von Stromberg wird, dann sei Schluss mit Entscheidungen, die über die Köpfe der Bürger hinweg getroffen würden, sagt die 64-Jährige. Viele Entscheidungen würden häufig nicht so drängen, als dass man nicht noch Zeit hätte, vorher die Bürger zu hören. Auch Meinungsverschiedenheiten seien erwünscht –, wenn man dadurch zu einem gemeinsamen Konsens gelangt. „Oft ergeben sich ja in der Diskussion ganz andere Blickwinkel und Ideen.“ Wenn etwas gut sei, dann müsse man das für den Bürger tun – „und zwar unabhängig davon, welche Partei die Idee dazu hatte“, davon ist Klauer überzeugt, für die es übrigens nichts Schlimmeres gibt, als juristische Lösungen.

Klauer will im Vorfeld zu jedem größeren Projekt das Gespräch mit den Einwohnern suchen, setzt auf Transparenz und Dialog. Da kommen ihre Anfänge durch, denn in die Politik kam Klauer über eine Bürgerinitiative. Damals war eine Fläche im Neubaugebiet Friedrichsheck ohne Rücksprache mit den Anwohnern abgeholzt worden – ein Übel für Klauer und ihre Mitstreiter, die schnell die Realität

einholte. „Wer nicht im Stadtrat sitzt, richtet wenig aus“, das war Klauer schnell klar. Also machte sie die BI in der Wählergemeinschaft Stromberg wählbar und Klauer zog 2004 als Fraktionsvorsitzende der WGS in den Stadtrat ein.

Eine Entscheidung, die Klauer nie bereute. Ebenso wenig die, vor 14 Jahren ins Schindeldorf zu ziehen. Mit ihrem Mann hatte sie immer mal wieder einen Kaffee im Schindeldorf getrunken, irgendwann sind die beiden einfach geblieben. Und Marlis Klauer liebt ihr kleines Reich. Hier bietet sie als Personal Coach psychologische Beratungen an und fröhlichem Lernen. Derzeit beschäftigt sich Klauer mit der lebenspraktischen Philosophie von Dr. Rebekka Reinhard.

Klauer setzt auf eine Politik, die sie jederzeit vor den Betroffenen verantworten kann. Das hat sie sich von Karl Kardinal Lehmann abgeguckt, der so das Prinzip der Demokratie definiert. Darum soll die Politik in Stromberg mit Klauer auch schneller werden, handfester. „Schleppende Umsetzung von Beschlüssen“ wird es mit ihr nicht mehr geben, sagt Klauer.



Foto: styleline/afotolia

## Der Bestattungswald liegt ihr am Herzen

**MARLIS KLAUER** Die Herausforderin von der WGS will das Thema Ruheforst nach der Wahl wieder auf die Tagesordnung bringen

**STROMBERG** (jul). „Ich sehe, wo es fehlt in der Stadt und möchte das gerne ändern“, sagt Marlis Klauer von sich selbst. Darum tritt die 64-Jährige bei den Kommunalwahlen am 25. Mai auch für die Wählergemeinschaft



Marlis Klauer (WGS) tritt gegen die Amtsinhaberin an. Foto: Julia Schilling

(WGS) gegen Amtsinhaberin Klarin Hering an. Im Vorfeld der Wahl hat die AZ Marlis Klauer die gleichen Fragen gestellt wie ihrer Konkurrentin – die Antworten könnten unterschiedlicher nicht sein.

**Frau Klauer, die Haushaltslage in Stromberg schaut ja nicht eben rosig aus. Wie möchten Sie als Bürgermeisterin die Finanzen künftig sanieren?**

Die zwei größten Einnahmequellen der Stadt sind die Gewerbe- und die Einkommenssteuer. Das heißt, wir müssen Firmen nach Stromberg holen und Bauplätze für junge Familien anbieten. Gewerbeflächen sind in Stromberg leider nur noch wenige vorhanden, da sind uns die Hände gebunden. Aber Bauplätze gibt es und über eine attraktive Infrastruktur verfügen wir auch. Ich denke da schon weiter, wir brauchen Neubürger, damit unsere Schulen und Kindergärten nicht ausbluten. Und wir könnten viel Geld sparen, indem wir bei anstehenden Projekten nach günstigeren, aber ebenso qualitativ hochwertigen Alternativen in der Bauweise suchen. Beim Neubau der Kinderkrippe hatten wir schon einen entsprechenden Alternativvorschlag unterbreitet. Wir dürfen unser Geld nicht in den Sand setzen!

**Hat Stromberg noch Entwicklungsbedarf in Sachen Tourismus und wenn ja, wo liegen Potenziale, die Sie künftig stärker nutzen möchten? Oder gibt es Konzepte, die überdacht werden sollten?**

Wir verfügen als Touriststadt schon über das Prädikat Luftkurort im Stadtteil Schindeldorf, aber es fehlt derzeit noch an Geschmack und Fantasie, dieses Pfund auch zu nutzen. Fußwege fehlen, es gibt keine gute Anbindung vom Schindeldorf zur Stadt und das äußere Erscheinungsbild lässt zu wünschen übrig. Das Schindeldorf muss dem Prädikat Luftkurort gerecht werden, es hat an einigen Stellen Grillplatzcharakter. Wir müssen an unserem Image für die gesamte Stadt arbeiten und zur gemütlichen Kleinstadt mit Flair werden – das ist im Tourismus schon viel wert.

**Wie weit ist die Idee eines Bürgerbusses inzwischen gediehen?**

Nachdem vorher alle Bemühungen der anderen Parteien gescheitert waren und die Stadtspitze die Verhandlungen mit Eckenroth verweigert hatte, hat die WGS das Projekt aufgegriffen, Gespräche geführt und externe Berater geholt und schließlich den Antrag zum Bürgerbus im Stadtrat eingebracht und auf VG-Ebene gehoben. Jetzt fährt der Bürgerbus bald unter VG-Flagge und es ist interessant zu sehen, wer sich deswegen plötzlich alles auf die Schulter klopft. Da kann ich mich nur wundern. Und das Konzept ist noch nicht perfekt: Man kann nur nach Anmeldung mitfahren, das schränkt die Mobilität doch sehr ein.

**Wie sieht die ärztliche Versorgung in Stromberg aus? Braucht und/oder will man hier ein Ärztehaus?**

Ein Ärztehaus in Stromberg wäre ein Traum. Es gibt hier zwei Apotheken und ein Altenheim, der Standort würde sich also anbieten. Man müsste viel Energie auf dieses Projekt verwenden, aber ich bin zuversichtlich: wenn andere Gemeinden das schaffen, warum wir dann nicht auch?

**Wie möchten Sie künftig den Schwerlastverkehr aus Stromberg fernhalten? Ist der Bau einer Umgehungsstraße eine mögliche Lösung und überhaupt umsetzbar?**

### INTERVIEW

Vor Jahren wollten wir unbedingt eine Umgehungsstraße. Aber der Landesbetrieb Mobilität hat uns klargemacht, dass das nicht möglich ist und es leider keine bezahlbare Alternative gibt. Bei diesem Punkt sind uns also leider die Hände gebunden.

**Wie stehen Sie zum Projekt Ruheforst? Wie weit ist es bisher gediehen?**

Der Bestattungswald liegt mir persönlich sehr am Herzen und das ist auch die erste Amtshandlung nach einer Wahl zur Stadtbürgermeisterin: Das Thema muss auf die Tagesordnung im Stadtrat. Laut Presseberichten hat Waldalgesheim im ersten Jahr mit dem Ruheforst einen Reingewinn von 400.000 Euro erwirtschaftet. Ein Bestattungswald in Stromberg würde erheblich zur Sanierung der Haushaltslage beitragen.

Das Interview führte Julia Schilling.